Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 1 (1788)

Heft: 29

Artikel: Antwort auf den Beitrag Nro. 25 : auch ein paar Worte über Luxus

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-819824

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 19ten Heumonat, 1788.

Nro. 29.

uch

nei

Antwort auf den Bentrag Nro. 27. Auch ein paar Worte über Lupus.

Prima peregrinos obscena pecunia mores
Intulit & turpi fregerunt sæcula Luxu
Divitiæ molles. Juvenal.

Bur Ihren gütigen Bentrag bin ich Ihnen recht sehr verbunden. Es ist Trost für mich, daß ich ausswärtig unterstützt werde, da man mich in meinem Basterlande wacker durchläßt, mir jede Linie übel ausdeutetz und keine Seele Miene macht, etwas bessers zu liefern. Beehren Sie mich ferner mit Benträgen. Sie sollen mir, und gewiß auch meinem wohldenkenden Publikum wilksommen sonn.

Ueber den Luxus din ich vollkommen Ihrer Meinsung. Jeder ehrliche Mann, der sein Naterland liedt, muß es seyn Wehe dem Land, das von dieser Pett angesteckt ist! Es muß zu Grunde gehen, oder wenigsstend fürchterliche Revolutionen durchpassieren, wäre es auch größer und mächtiger, als ehemals Persien, Grieschenland und Rom. Es nimmt mich doch wunder,

was die eleganten Philosophen, die behaupten: der Luxus sey einem grosen Reiche nützlich, für hübsche Mienen machen, wenn sie nur seit einem Jahre die Zeitung lesen. Eine einzige Thatsache — und die Ersahrung liesert tausende — ist über so einen Artikel bester als alle glänzende Vernunstschlüsse.

fa

Wenn der Luxus einem großen Staate, wie Rom! verderblich war, was muß er nicht erst für kleinere republikanische Staaten senn! In alle Stände bring er Unordnung, Lafter — und Berderben. Die Bot gesetzten , an statt an das Wohl ihrer Untergebnen ! denken, denken nur auf Vergnügen, und auf die Mittel fich felbes zu verschaffen. Daher jener Eigennut, jenet Egoismus, über den man so oft klagen bort Natel' Jand, Eid, Treu und Ehrlichkeit find nichts als leete Mamen, fo bald ein übermäßiger Sang nach Bergnit gen es gebeut ; fein hinterlegtes Gut, teine Staatstaffe ist mehr heilig / ivo Luxus herrscht. — Er brich Schlösser wie Eide. Gollte der Mann auch noch ehr Lich denken, wozu verleitet nicht die Roth, und die Schaam den bisher geführten Ion herabzustimmen was vermag nicht das Schmeicheln oder Droben einer Gattinn, die Bitten verderbter Kinder u. f. w. Muß die alles nicht zu letzt das Gewissen eines Mannes betäuben besonders wenn er sieht, daß sein eigner Leichtsinn Stolz — und Modehang an allem diesem unfuge Schuld ist? Reference Court of Street

Was der obere in einem Staate thut, das thut auch der Bürger. Nachahmungssücht ist meistentheils das Attribut dieses Standes, man will nicht weniger senn — oder scheinen als andere. Zu was für köstlichen

Thorheiten verleitet diese Maxime nicht? — und wels the Schurkenstreiche bringt sie nicht in Ausübung! Das ärgste ben dieser Sache ist, daß das schöne Geschlecht, das so viel über uns Manner vermag, den Scepter führt, so bald der Luxus über Hand nimmt. Pope sagt: toute semme a le Coeur Libertin, toute semme vondroit être reine. Lepder eben so mahr als stark ausgedrückt. Hat einmal die Begierde zu gefallen, über Sand genommen, so bricht sie alle Schranken durch, dichts halt sie mehr auf, sie muß Königinn seyn, muß berrschen, und nicht etwa über das Herz des Mannes allein, fie muß erobern, muß Herzen bestürmen, muß sich im Besitze Ihrer Eroberungen erhalten, und daben Ist ihr Mann nichts als Controleur Géneral, der am Ende ganzlich beungnädigt wird, wenn er seiner Ko. niginn nicht genug liefern will — oder kann. Im eint oder audern Falle was für Mittel, Mas für Kriegsliste werden nicht angewendet? Ehr, Schamhaftigkeit, und Religion haben zu wenig Stärke, so ein Herz in seinen Unternehmen aufzuhalten. Alle Grundsätze werden zu Boden getreten. Geniessen ist alsdann am Ende der einzige Grundsatz dieser Luxus Königinn. — Alles was sie hindern sollte, macht nur ihr Vergnügen reis dender und pikanter. Ift die Sache einmal so weit ges kommen, mein herr, daß das sogenannte schöne Ges schlecht den Meister svielt, überall den Ton giebt, Ges sellschaften und Bälle beseelt, so sind alle Vorstellungen umsonst; Es ist Luxus wider den Luxus zu schreiben. Sie wissen besser als ich, wie unendlich viel über diesen Stoff von Moralisten Philosophen, Politikern, Theos logen, Rednern Poeten ic geschrieben worden, Und was Valfen alle diese Schriften! Haben Sie eine einzige

ber

sighe die

Eti

ingt

30rs stel

ener ters

eere nis

affe

bie oie

ner

ent

ige

तंड

git

riesenmäßige Coeffure auch nur um eine Linie heralt Demonstriert Ein einziger Wink von dem allgewaltigen Zauberstab der Königinn Mode hat alles dieses Geschreib sel unmachtig gemacht Man hatte lieber alle biefe un geheuren Schocken Papier weißgelassen , und sie ben Friseurs weggeschenkt um Papilloten für galante herts chen, und charmante Damchen daraus zu dreben. Es ist noch eine besondere Inade für eben diese meine Schrift, wenn sie zu einem so edeln Gebrauch Dienen darf. Ich hörte unlängst eine sehr schöne Predigt über den Luxus. Der Prediger, setzte mit fehr viel Starke und Beredsamkeit das Schädliche, Lächerlich = und Sträsliche desselben auseinander. Herrscht wirklich Lupus an diesem Orte , bachte ich ben mir selbsten , so find alle diese schönen Sachen leider nichts als eine Bemes gung der Luft. Alles Zusprechen ist da umsonst. Sage man einer eiteln Thorinn, sie fturze ihren Mann, ihre Rinder zuzz und sich selbst ins Verberben , zeigt ihr recht anschaulich Ihre Kinder und Kindeskinder ohne Er iehung , ohne Mittel in der Roth , im Elend und Berzweiflung , mahlt ihr mit den lebhaftesten Farben den Umsturz Ihres Hauses; Läßt in ihren Ohren den Fluch einer ganzen unglücklichen Nachkommenschaft et tonen, weist ihr noch in dem Zauberspiegel der Zufunft. wie sie als eine ausgemärgelte verachtete Bigotte ihr ausgebuhltes hers von einem Alkarchen zum anderk herum trägt, und den lieben Gott bereden möchte, fie fühle eben das gegen Ihn, was sie in jüngern Jahren pft gegen dem luderlichsten Kerl empfunden, sen Zeige man ihr dies alles --- Madame wirds nicht hören / oder menn sie es bort, darüber lachen, oder bochstens mit einem bittern Wir ihren Nacken gurück tverfen. Köntet ihr diesethe wirklich überzeugen, daß wenn sie diesen Abend in den Ball gieng, sie auf emen Streich ihr ganzes Haus ruinieren würde, sie rief euch tout dedaigneusement zu: qu'est ce que ça fait — He! Violons, une Angloise.

alis

gen

ibo

ins

rrs

FB

110

en

er

te

110

118

10

125

ae

M

16

Sagt an einem Orte, wo Lurus herrscht, der galans ten Jugend, die nach nichts als Vergnügen und Wollust schnaubt, sagt ihr; daß sie sich eine fürchterliche Zukunft zubereitet, zeigt ihr den Zerfall ihrer ehmals so bluhenden Häuser, zeiget ihr ihre Kinder, wenn ihr noch Krafte genug übrig bleiben , berfelben zu haben , leigt ihr selbe als verachtete Roturier in dem Schweiße des Angesichtes, als Kraftlose, übelgekleidete Handwerks. Pursche, die nie an ihre Voreltern zurück denken, als um ihrer Asche zu fluchen. Ja, mein Herr, schilbern lie diesen jungen Leuten mit den lebhaftesten Farben ihre Pflicht, fich in diesen Jahren jum Dienste des Vaterlands du bilben. Bitten und beschwören sie selbe, so viel und lange sie wollen , sich doch nicht in das Verderben zu flurgen; rufen sie ihre frommen Ehrenfesten tapfern Ahnen aus den Gräbern hervor, um sie zu erinnern, Daß sie ihren Enkeln Redlichkeit, Sparsamkeit, Gerechligkeitsliebe und einen ungeheuchelten Religionseifer, und durch diese Tugenden ein blühendes Vaterland und den bollen Geegen bes himmels zum Etbe hinterlassen, und bon ihnen mit Rechte fortgepflanzet wünschen. Sie und die frommen Ehrenfesten Bater mit den langen Barten, und die guten Mutter mit den spaßigen Hauben und einem Bundel Schlussel neben der Schurze werden nicht gehört, oder wohl noch gar ausgepfissen. — Nem, Mein Herr! mit Neden, Schriften und Deklamationen

sagt man den Luxus nicht weg. Es sind da stärkere Mittel vonnöthen. Große Landes Plagen, Krieg, Feuer, Schwert, Pest, und Hunger zc. können fast allein eine ganz verderbte Nazion zurück bringen. Arzumuth, und Noth (Dira necessitas) thun ben einzeln Familien oft sehr gute Dienste, aber in kleinern Staazten verursachen sie oft sehr gefährliche Erisen und aller hand Aergernisse.

Seitdem der Enkel weiche Brut Der Ahnen Sitten Einfalt lacht, Vergistet Geist, und Herz und Blut. Die Staaten Mörderinn, die Pracht.

Nachrichten.

Es wird 'dem geehrten Publikum bekannt gemacht, daß die Herren Franz Gugger und Comp. sich entschlossen ihre Baumwollen Fabrique nach Ballstahl zu transportieren daher sie ihr auf dem Frenthof zugehöriges Hauß zum Verkauf anerbiethen, welche Lust dazu hätten sind ersucht sich ben obgemeldtem Herrn anzumelden.

In allhießiger Lesebibliothek sind nachstehende, ungebung dene Bücher zu haben

Erzählungen nach der Mode, mit u ohne Moral, Halles 788. Erzählungen für jedermann, Leipzig 1788.

Benträg zur Beförderung einer vernünftigen Kinderzuchts Leipzig 1788

Historisches Lesebuch für Kinder, besonders für junge Frauenzimmer. Breslau 1788.

Traumbüchlein von Hrn. Manconi, Augspurg 1787.

Die brüderliche Freundschaft, oder der Triumph der Tugenden, Magdeburg 1788.

Geschichte eines fünfmal verheirathet gewesenen Shemans, Leivzig 1788.

Ueber J. M. Sailers vollständiges Gebethbuch, Berlin 1788.